MUSIKRECHTE

Krach um Töne

Manchmal sind es nur ein paar Takte, die Fernsehserien oder Shows akustisch unverwechselbar machen. Nun ist um die TV-Erkennungsmelodien ein Streit entflammt. Der Composers Club (CC) Deutschland, ein Berufsverband der Auftragskomponisten, lässt derzeit prüfen, ob der gängige Umgang der Sender mit den Musikrechten wettbewerbswidrig ist. In der Kritik stehen auch die öffentlich-rechtlichen Anstalten. CC-Präsident John Groves wirft den Sendern „Zwangs-Inverlagnahme“ vor: Komponisten würden den Auftrag, Musik für eine Sendung zu schreiben, häufig nur unter der Bedingung erhalten, dass sie die Verlagsrechte komplett abgeben. „Das ist ein unhaltbarer Zustand“, so Groves. „Ein Komponist will selbst wählen, wer seine Werke verlegt. Er muss doch seinen Katalog von Kompositionen zusammenhalten.“ Bereits im vergangenen Jahr war Groves mit einer Delegation bei Joaquin Almunia vorstellig geworden, dem Wettbewerbskommissar der EU. Laut CC ist ein großer Teil der TV-Musikrechte im Besitz von Musikverlagen, die den Sendern gehören, oder sendereigenen Produktionsfirmen. Einer der größten Rechte-Inhaber ist die Bavaria Sonor, eine mittelbare Tochter mehrerer ARD-Anstalten. Deren Geschäftsführer Rolf Moser weist die Vorwürfe von sich: „Es gibt keinen Zwang, Rechte an uns abzugeben. Dies ist nicht unsere Praxis.“

Eheleute Mountbatten-Windsor

AFP

BOULEVARDPRESSE

Ungestörte Flitterwochen

Nach dem weltweiten Klatsch-Event können die frisch Vermählten, Duke und Duchess of Cambridge, auf Flitterwochen ohne große Öffentlichkeit hoffen. Sonst eher wenig zimperliche britische Boulevardmedien wie die konservative „Daily Mail“ haben angekündigt, keine Paparazzi-Fotos der Eheleute Kate und William Mountbatten-Windsor bei ihrer Hochzeitsreise zu veröffentlichen. „Wir werden nichts ankaufen“, sagt Robin Esser, Mitglied der Chefredaktion des Blatts. Auch Fotoagenturen wollen sich offenbar zurückhalten, vor allem in sehr privaten Situationen. Etwas anders sieht das zum Teil in Deutschland aus. Peter Lewandowski, Chefredakteur der „Gala“: „Paparazzi-Fotos von den Flitterwochen würde ich abdrucken, wenn man etwas darauf erkennen kann.“ Die „Bild“-Zeitung wollte sich auf Anfrage nicht äußern. Patricia Riekel, Chefredakteurin des Magazins „Bunte“, sichert lediglich zu: „Wir werden bei unseren Entscheidungen den Pressekodex berücksichtigen, der die Intimsphäre von Prominenten schützt.“ Arno Makowsky von der Münchner „Abendzeitung“ findet Bilder des Medien-Traumpaares „journalistisch spannend“, aber „rechtlich heikel“: „Das kann schnell sehr teuer werden.“

TV-KRIMI

„Mit Gipsarmen Brot schneiden“

Schauspieler Jan Josef Liefers, 46, über die Rekordquote des „Tatorts“ Münster

SPIEGEL: Ihr „Tatort“ war der erfolgreichste seit 18 Jahren. Sind Sie stolz?
Liefers: Sollte ein Schauspieler sagen, er wäre nicht stolz auf einen solchen Erfolg, dann würde der Ihnen ins Gesicht lügen. Kommerzielle Filme sind ja nicht per se schlecht, auch wenn das deutsche Feuilleton gern so tut. Ich verstehe zum Beispiel nicht, warum Til Schweiger von der Kritik immer den Arsch vollkriegt für Filme, die das Publikum liebt.
SPIEGEL: Sie als überkandidelter Rechtsmediziner Boerne, Axel Prahl als schluffiger Kommissar mit Alt-68er-Vater, dazu die Assistentin Alberich – ist das noch Krimi oder schon Comedy?
Liefers: Es ist eine Kriminalkomödie. In den Edgar-Wallace-Filmen gab es Eddi Arent als Butler, Inspektor Columbo hatte es schon mal mit schrulligen Tanten zu tun. Wir haben einen Boerne – und ChrisTine Urspruch als seine Alberich. Wobei es beim WDR anfangs Bedenken gab, ob man jemandem auf die Füße tritt, wenn man Witze über eine kleinwüchsige Assistentin macht.
SPIEGEL: Kann es sein, dass der Klamauk zunehmend den Krimi überdeckt?
Liefers: Das lese ich in Kritiken oft. Wichtig ist, dass Gags nicht um ihrer selbst willen im Drehbuch stehen. Sie müssen passieren. Wie sich Boerne einmal beide Arme brach und ich versuchte, mit doppeltem Gips Brot zu schneiden, das fand ich lustig, weil es sich aus der Situation ergab.
SPIEGEL: Hat Münster Ihnen und Axel Prahl schon die Ehrenbürgerschaft angeboten?
Liefers: Wir haben uns ins Goldene Buch der Stadt eingetragen. Danach kann eigentlich nur noch die Seligsprechung kommen.

Darsteller Liefers, Urspruch, Prahl

WILL WEBER / WDR / DAPD

11,8
Millionen Zuschauer

sahen den „Tatort“ am 1. Mai.